

Sachverhalt

Prävention und Früherkennung von Drogenabhängigkeit in Nürnberg

1. Vorbemerkung

Mit Antrag vom 19.02.2018 beantragt die CSU-Stadtratsfraktion einen Bericht über die Drogenprävention und Früherkennungsmaßnahmen von Drogenabhängigkeit in Nürnberg sowie die Weiterentwicklung und zeitnahe Umsetzung von Präventions- und Früherkennungsmaßnahmen

Die Vorlage geht auf dieses Anliegen ein; sie wurde in enger Kooperation mit dem Jugendamt, dem Amt für Allgemeinbildende Schulen, dem Gesundheitsamt, der Polizei und der Drogenhilfe erstellt.

Präventionsangebote des Suchthilfesystems in Nürnberg sind seit vielen Jahren und Jahrzehnten ein Standardangebot.

Sie sind auch Ausdruck der Qualität der Vernetzung im Bereich des Suchthilfesystems. Der Arbeitskreis Sucht (AKS) ist das relevante Netzwerk, das sich mit Sucht, also auch mit dem Konsum illegaler Drogen beschäftigt. Auf die hohe fachliche Kompetenz dieses Gremiums muss hingewiesen werden: Suchtberatungsstellen, Drogenhilfe, Selbsthilfe, Jugendhilfe einschließlich ASD, Polizei, Gesundheitsamt und weitere setzen sich in diesem Gremium mit Präventionsansätzen auseinander und planen, konzipieren und steuern die Arbeit in der Stadt.

Aktuell wurde z.B. in diesem Gremium über die Einführung einer Beratungs-App diskutiert, die zum Thema Cannabiskonsum und Konsum von synthetischen Cannabinoiden Beratungsmöglichkeiten anbietet.

Die Anbieter von Suchtprävention setzen bewährte Angebote um, entwickeln innovative Projekte und Modelle, die häufig auch vom Bay. Staatsministerium für Gesundheit und Pflege finanziert werden. Die Offenheit des Ministeriums dafür ist erfreulich und bietet auch die Grundlage der Ko-Finanzierung durch die Stadt.

Zwischen Drogentodesfällen und möglichen Defiziten der Drogenprävention besteht kein zwingender Zusammenhang. Die Fachleute weisen darauf hin, dass hier eher das Fehlen eines sicheren Ortes zum Konsum verantwortlich ist – auf die Diskussion zum Drogenkonsumraum, die seit langem geführt wird, darf hier verwiesen werden..

2. Problem der Früherkennung von Drogenabhängigkeit

Die Früherkennung von Drogenabhängigkeit (bzw. Drogengefährdung) ist im Gegensatz zu wissenschaftlich bewiesenen wirksamen Präventionsprogrammen bei somatischen Erkrankungen in dieser Form so nicht möglich. Drogenabhängige Menschen, die illegale Substanzen konsumieren, werden sich in der Regel nicht von sich aus zu erkennen geben.

Konsum bei Kindern und Jugendlichen kann auch nicht eindeutig diagnostiziert werden, da auffälliges Verhalten entwicklungsbedingt viele Ursachen haben kann, vor allem, wenn moderne synthetische Stoffe selbst bei Tests nicht nachweisbar sind.

3. Präventionsangebote

Die wichtigsten Ansätze von Drogenprävention sind, das ist vielfältig wissenschaftlich nachgewiesen und in der pädagogischen Praxis erprobt, Programme, die die Persönlichkeit von Kindern stärken. Diese Programme dienen längerfristig betrachtet auch der Drogenprävention. Ein Beispiel für einen in Nürnberg wirksam umgesetzten Ansatz ist das Projekt Klasse 2000.

Kampagnen zum Beispiel der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung werden in Nürnberg übernommen und umgesetzt. Abstimmungen mit dem Bayerischen Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung gehören zum Auftrag der Suchtprävention der Jugendhilfe.

Die Jugendhilfe erhält einen Zuschuss vom Land Bayern für die Suchtpräventionsfachkräfte in Höhe von jährlich 30.000 Euro.

Die Fachdienste sind sich einig, dass zum umfangreichen Feld der illegalen Drogen die Prävention erst ab ca. der 8. Schulklasse angezeigt ist. Angebote in den Schule nach den Grundschulklassen haben allgemeinere Gesundheitserziehung zum Thema (z. B. Rauchen, Depression).

Es gibt „Suchtbeauftragte“ in Schulen, das sind besonders geschulte Lehrer, die spezielle Angebote der Drogenhilfe wahrnehmen und innerhalb der Schule Präventionsarbeit machen.

Die Kinder- und Jugendarbeit der Stadt und der Verbände ist ein weiterer Ort, an dem Drogenprävention selbstverständlicher Inhalt und Programm ist.

Federführend, sehr gut bekannt und sehr gut nachgefragt ist das Präventionsprojekt „enterprise“ der mudra. Die mudra setzt auf evidenzgestützte Prävention. Ein Bestandteil ist die Verhältnisprävention an Schulen, d.h. zum Beispiel: wie geht Schule mit Drogenkonsum um? In Kooperation mit dem Jugendamt werden Multiplikatorenschulungen durchgeführt. Konkret handelt es sich um das Programm „Rebound“, das von der Universität Hamburg entwickelt wurde und auch als wirksam evaluiert wurde.

„REBOUND ist ein strukturierter Kurs, in dem es um die Stärken eines Menschen und seiner Bezugsgruppe geht. Diese Stärken werden mit verschiedenen Risikothemen in Zusammenhang gebracht, zum Beispiel mit dem Umgang mit Alkohol, mit anderen Drogen, mit Gaming und mit verschiedenen Arten von Medien (Internetgebrauch, Gaming etc.). Die Teilnehmer verbessern ihre eigene Entscheidungsfähigkeit und ihr Wissen; Klassen oder Gruppen machen sich ihre Normen bewusst und Schulen lernen Regeln im Umgang mit Risikoverhaltensweisen zu formulieren und anzuwenden.“ (Zitat von der Website)

Das Projekt wurde erfolgreich – d.h. mit vielen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern - an der Adam-Kraft-Realschule durchgeführt.

Das Jugendamt gewährt für die Drogenprävention einen Zuschuss in Höhe von 12.000 Euro jährlich. Außerdem wird durch Fundraising finanziert - durch Anstrengungen der mudra, zum Beispiel vom „Inner Wheels Club“, können hier zusätzliche Mittel akquiriert werden.

Die mudra hat zwischenzeitlich für ihr Präventionsangebot Wartelisten einrichten müssen, derzeit beträgt die Wartezeit ca. zwei Monate.

Auch die Polizei ist ein wichtiger Bestandteil der Drogenprävention. Das Kommissariat 34 bietet Vorträge und Workshops für verschiedene Zielgruppen an; Schulklassen ab 8.Klasse, Eltern und Lehrer werden als Zielgruppen angesprochen, sowie weitere Multiplikatoren zum Beispiel aus der Jugendhilfe. Die Polizei informiert über illegale Suchtstoffe (ergänzend auch über legale Suchtmittel), verdeutlicht die psychische und physische Gefahr beim Konsum. Wichtig ist auch die Information über die rechtlichen Konsequenzen für Betroffene (in Zusammenhang mit Betäubungsmitteldelikten). Auch der Umgang bei festgestellten Konsum in Einrichtungen wird aus polizeilicher Sicht thematisiert.

Information als Präventionsmethode und Verhältnis- und Verhaltensprävention sind das Spektrum der Drogenprävention in Nürnberg.

In Nürnberg gehen die Fachdienste von einer Anzahl von 2.000 bis 3.000 Personen aus, die der illegalen Drogenszene angehören, also Menschen, die drogenerkrankt sind. Auf die Frage, ob da die Drogenprävention versagt hat, gibt es keine eindeutige Antwort, die wissenschaftlich abgesichert wäre. Systematische Drogenprävention gibt es seit den 80er Jahren, viele Langzeitkonsumenten/innen konsumieren genauso lang.

Drogenabhängige Menschen sind von Präventionsangeboten nicht erreicht worden und benötigen dann aber Behandlung und Beratung und das vielfältige Angebot der Drogenhilfe in Nürnberg.

4. Resümee

Die Verwaltung stellt fest, dass in Nürnberg ein differenziertes Angebot an Drogenprävention besteht. Es kann aber natürlich auch festgestellt werden, dass ein quantitativer und qualitativer Ausbau dieser v.a. pädagogisch orientierten Arbeit angezeigt ist. Die Erfahrungen der Anbieter nach stabil hoher Nachfrage können bestätigt werden. Auch die Möglichkeit der Umsetzung von anderen, neuen Präventionsangeboten wird gesehen. Die Weiterentwicklung der Präventionsarbeit wird von der Verwaltung in Kooperation mit allen in dieser Vorlage genannten Akteuren betrieben – Aspekte der Finanzierung sind dabei aber immer zu berücksichtigen.

Mai 2018

Amt für Existenzsicherung und
soziale Integration - Sozialamt

Es wird auf folgende Links hingewiesen.

Jugendamt

[Suchtprävention Nürnberg](#)

mudra

[enterprise - mudra online](#)

Lilith

[Lilith e.V. - Frauen beraten Frauen](#)

Hängematte

[Hängematte e.V. - Überlebenshilfen für drogenabhängige Menschen - Notschlafstelle, Beratung, Krisenhilfe \(Einrichtung der Drogenhilfe und Obdachlosenhilfe in Nürnberg\)](#)

Polizei Prävention

[Bayerische Polizei - Sucht- und Drogenprävention](#)